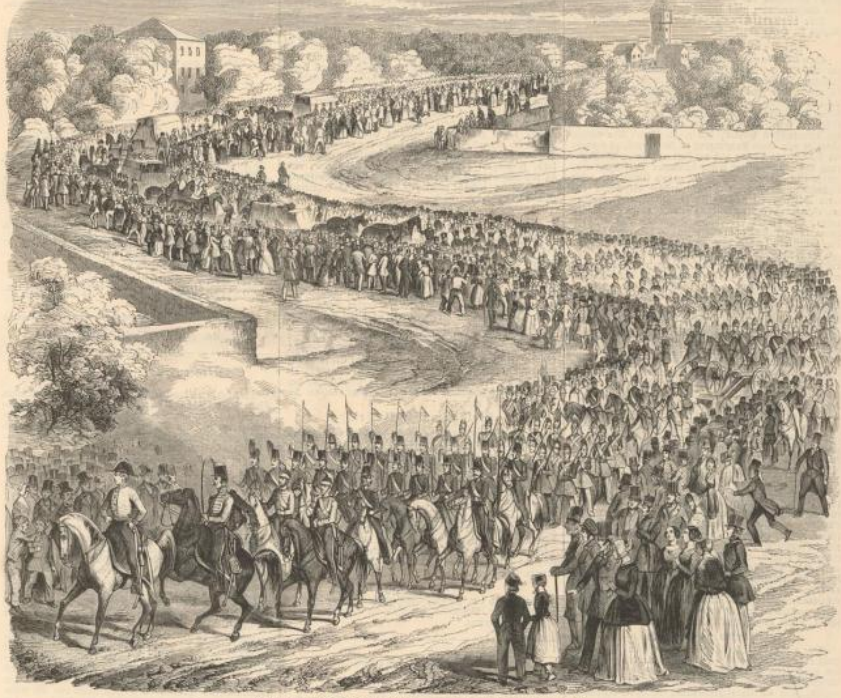


denhalten, einweist, aber wir haben sie nicht in der Mahrheit, sondern nur auf dem Papiere, und nicht einmal die Abgeordneten zu Reichstagsversammlungen, nicht einmal eine förmliche Staatsminister sind für ihre Verleumdungen und Angriffe mit einander und während gemachter Meilen sicher. Wir haben uns und wir suchen auf die Freiheit der Meinung und der Freiheit der Rede, wie auf die Freiheit der Presse; aber wir zeigen uns die eine und andere derselben anstatt der Reichstagsversammlungen und der Reichstagsversammlungen, unsere Schwäche und unsere Unterthanigkeit, sondern ebenfalls und mehr noch durch die nichtschonende Schwachheit früherer Paragrafen und bereits haben wir es in der Hinsicht ganz Freiheit so weit gebracht,

**Das Reichsbegängnis der Septembereifer in Frankfurt am Main.**

Am 21. September Morgens 9 Uhr bewegte sich ein Leichenzug, wie Frankfurt vielleicht noch keinen gesehen, vom Hofmarkt durch die eschenheimer Straße nach dem Friedhof, um die irdischen Reste des Fürsten Reichensperg, des Generals v. Kautzsch, sowie der übrigen Opfer des Kampfes vom 18. Sept. von Seiten des Militärs zur Erde zu bestatten. Fast die ganze Reichstagsversammlung, ihre Präsidenten an der Spitze, und ein unübersehbarer Zug von Truppen aller Waffengattungen und fast aller deutschen Stämme folgte den drei Trauerwagen, auf denen jedem zwei Särgen standen. Auf dem Hofmarkt richtete Abth. von Balls aus Schellen eine Ansprache an die Truppen; auf dem Kirchhof selbst sprachen vier Redner, aber alle be-

strebenden in ihrem letzten Schicksal bejammern und sein Auge sei gewandt dem Lobe unter vielerlei Umhalten im höchsten Maße zu schauen; alle er aber hier wieder grüßten, da habe ihn grüßend und sein Haar habe sich zu Berge gekräuselt; denn nicht wie von Menschen getödtet, wie von wilden Thieren zerissen, hätten sie dagesiegen. Und wer sich, fuhr er fort, die Gräberwelt waren sie Priester des Vaterlandes, Beschützer der Freiheit! Sie trugen die höchste Ehre, die ein Deutscher tragen kann, sie seien als Abgeordnete des Volkes im höchsten Maße und wirften dort mit einem Talente, dem nur der Adel ihrer Ordnung gleichkam. Sie seien im Dienste des Vaterlandes gefallen, aber nicht im christlichen Kampfe, sondern menschlich überfallen von einer Klasse von Menschen, denen es nicht genüge die Fürsten der Welt zu entfernen, sondern die darauf ausgingen, alle Religionen zu



Wegzöug der Septembereifer zu Frankfurt a. M. am 21. Sept.

daß wir mit schließlichen Augen nicht thun, weil wir uns nicht und sich die Hände binden lassen, und dann, wenn wir uns nicht haben überlegen lassen, und dies nicht abzulassen können, es doch gleichwohl mit nichter Dummheit als Freiheit in Rede setzen, daß wir selbst die Arbeit der Freiheit, ihre Meinungsvollkommenheit unter Anwendung offener Gewalt zu erkennen zu geben! Das Grausame von hiesigen Mägen aber ist leider kein anderes, als daß unsre Zeit, daß unsre Stände und Wägen, unter ganzem politischen Aufschwung an der Schwandhöhe stehen, die vor fortwährender unüberwindlicher Anzahl erzeugt hat, zu dem wir uns von unserer unerschütterlichen Geduld überlegen haben verstanden lassen. In dieser Schwandhöhe liegt, wenn nicht das Werk unserer ganzen Welt, daß das unsere jungen Hoffnungen und unsere erkrankten Zukunft.

zogen sich ausschließlich auf den Werd der beiden Abgeordneten, der andere Gefallen wurde kaum mit einer Entbe gehalten. Der erste Redner war ein katholischer Geistlicher, Abt v. Kettler aus Weiskirchen, der gut und würdig, sang dem begeisterten Volk angemessen, ohne confessionellen Beigehalt sprach. Er schloß mit scharfen Aussagen die Ursachen der furchtbaren Verbrechen, die so schandhafte Verbrechen hervorgerufen im Stande war. Die Unterordnung des religiösen Geistes, das Aufsteigen der übertriebenen Freiheitsgier, das Verdrängen einer Autorität, die ohne bestimmten Zweck sich nur schuldlosig Zerstreuen zur Aufgabe stelle — solche Ursachen haben in unserm sich gern so hoch über alle Vergangenheit erhebenden Zeitalter Schandthaten erzeugt, wie sie in den Jahrhunderten der tiefsten Barbarei nicht geschehen geschehen konnten. Seit vielen Jahren sei es seines Amtes,

verkennen und selbst Gott zu leugnen. Aber nur sei Christus und in seiner Religion sei Gott, er sei der erste Lehrer wahrer Freiheit gewesen und unserm Volk geteime es vor allen, die Freiheit auf Christi Tod zu legen.

Nach ihm sprach Jüdel, protestantischer Pfarrer und Abgeordneter für Baden, und der Präsident G. von Gagern, nicht minder trefflich. Des Letzten Rede war sehr kurz; Wenn die Opfer, die gefallen, nicht verloren sein sollten, wenn es der Nation darum zu thun sei, die Schmach abzuwaschen, die durch eine so schandliche That über uns gekommen, so müßten um alle Umstände um so enger und enger zusammenstehen, um das gemeinsame Ziel der Einheit, Freiheit und Größe der Nation zu erreichen. Er wolle also die Rede der Gemächte auf diesen Gräbern aufpflanzen. Endlich sprach noch Ad. Jordan aus Berlin,

# Illustration des Trauerzugs für die Opfer der Septemberunruhen vom 21. September 1848

---

Die Illustrierte Zeitung berichtet über das Begräbnis der in den Septemberunruhen 1848 getöteten Menschen.

Der Waffenstillstand von Malmö, den das Parlament am 10. September 1848 akzeptierte, zeigte dessen Machtlosigkeit: Im Krieg um Schleswig-Holstein hatten die Fürsten den Frieden gegen die Interessen der deutschen Nationalbewegung geschlossen.

Die nun ausbrechenden Unruhen richteten sich auch gegen das Parlament. Als zwei Abgeordnete getötet wurden, rief das Parlament fürstliches Militär zu Hilfe und lieferte sich damit den Fürsten des Deutschen Bundes aus. Das war auch der Beginn der Auflösung des Parlaments.

## Informationen

Frankfurt am Main (Darstellung)  
28.10.1848 (Datierung)

---

Holzschnitt  
Zeitung  
Holzschnitt  
Blattmaß: 37,2 x 26 cm

---

Historisches Museum Frankfurt  
Inv. C03739

---